

#Sauerteig

Nachdem wir so die Bestandteile geprüft haben, aus denen sich das Speisopfer zusammensetzte, müssen wir noch auf jene hinweisen, die ausdrücklich verboten waren. Zu diesen Letzteren gehört zunächst der Sauerteig. „Alles Speisopfer, das ihr dem HERRN darbringt, soll nicht aus Gesäuertem gemacht werden“ (V. 11). Der Sauerteig wird in der ganzen Heiligen Schrift, ohne eine einzige Ausnahme, als ein Symbol des Bösen gebraucht. Wie wir später in 3. Mose 23 finden werden, war bei den beiden Broten, die am Pfingsttag dargebracht wurden, der Sauerteig gestattet. Beim Speisopfer aber war er ausdrücklich verboten. Nichts Saures, nichts was aufblähen konnte, nichts was Böses ausdrückte, durfte sich in dem vorfinden, was den „Menschen Christus Jesus“ darstellte. In ihm konnte nichts sein, was nach der Bitterkeit der Natur schmeckte, nichts Schwülstiges, nichts Aufgeblasenes.

Alles war rein, gediegen und echt. Sein Wort mochte zu Zeiten bis ins lebendige Fleisch schneiden, aber nie war es herb. Seine Redeweise war jedem vorliegenden Fall immer genau angemessen. Sein Betragen bekundete immer die tiefe Wirklichkeit eines Weges in der unmittelbaren Gegenwart Gottes. Wir wissen leider nur zu gut, wie sich der Sauerteig in all seinen Eigenschaften und Wirkungen immer wieder in denen zeigt, die den Namen Jesu tragen. Es hat nur eine unverdorbene Garbe menschlicher Frucht gegeben, nur ein völlig ungesäuertes Speisopfer. Doch, Gott sei gepriesen! Dieser Eine ist unser, unser, damit wir uns von ihm nähren im Heiligtum der göttlichen Gegenwart, in Gemeinschaft mit Gott. In der Tat, nichts kann für das erneuerte Herz erbaulicher und erfrischender sein, als bei der „ungesäuerten“ Vollkommenheit des Menschen Jesus Christus zu verweilen, das Leben und den Dienst dieses Einen zu betrachten, der durch und durch „ungesäuert“ war.

In all den Quellen seiner Gedanken, Gefühle und Wünsche fand sich nicht die kleinste Spur vom Sauerteig. Er war der sündlose, fleckenlose, vollkommene Mensch. Und je mehr wir durch die Kraft des Geistes befähigt sind, in das alles einzudringen, umso gründlicher wird unsere Erfahrung von der Gnade sein, die diesen Vollkommenen bewegte, sich unter all die Folgen der Sünde seines Volkes zu stellen, wie Er dies am Kreuz getan hat. Indessen steht dieser Gedanke in Verbindung mit unserem geliebten Herrn, als Sündopfer betrachtet. Im Speisopfer handelt es sich durchaus nicht um die Sünde.